

# Schlechte Arbeit für Millionen

## Linke-Parteivorsitzender Riexinger beim Karlsruher Kreisverband

Von unserer Mitarbeiterin  
Silke Gelhausen

Realistische Forderung oder Träumerei weltfremder Idealisten im neoliberalen Zeitalter? „Gute Arbeit für alle!“ ist erklärtes Ziel der Partei „Die Linke“ und fester Bestandteil ihres Parteiprogramms. Wie ein Normalarbeitsverhältnis aussehen soll, und warum wir so weit davon entfernt sind, war Thema einer Veranstaltung des Linke-Kreisverbands im Gewerkschaftshaus. Trotz Fußballfiebers ist der Saal gut gefüllt, über 50 Interessierte wollen die Bundestagsabgeordneten Bernd Riexinger und Michel Brandt live erleben. Doch die WM hinterlässt doch noch ihre Spuren: Brandt hatte im Berliner Fanmeilenstau den Flieger verpasst und erreicht Karlsruhe erst am späten Abend. Der Parteivorsitzende Riexinger kommt beinahe pünktlich über die A8 aus Stuttgart.

Sabine Skubsch vom Landesvorstand beklagt zur Eröffnung, dass in der Berichterstattung über den Bundesparteitag vor einigen Tagen das Flüchtlingsthema alles andere überdeckte: „Die soziale Ge-

rechtigkeit ist dabei auf der Strecke geblieben. Das soll sich heute ändern. Wir kämpfen nämlich nicht nur um ein Stück vom Kuchen, wir wollen die ganze Bäckerei“, sagt die Gewerkschafterin.

Der mittelbadische Verdi-Sekretär Michael Janus, erörtert am Beispiel der Berliner Vivantes-Service GmbH, einem Tochterunternehmen von Deutschlands größtem kommunalen Klinikkonzern,

---

### Gewerkschafter beklagen Zeitarbeit und Tariffucht

---

was unter „schlechter Arbeit“ zu verstehen ist. „Die Tochter-Beschäftigten bekommen 40 Prozent weniger als ihre Kollegen vom Mutterkonzern, in dem der Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes gilt.“ Diese Praxis stehe für Tausende Arbeitsverhältnisse: „Der Zulieferbereich wird ausgelagert und in prekäre Beschäftigung umgewandelt.“

Gewerkschafterin Anna Ginder schildert die Lage vieler KIT-Mitarbeiter: „70 Prozent der Beschäftigten im wissen-

schaftlichen Bereich arbeiten in Zeitverträgen, oft sogar nur Teilzeit. Sie sind kleinen Organisationseinheiten zugeteilt, diese konkurrieren untereinander um Studenten, Fördergelder und öffentliche Aufmerksamkeit.“ Permanent seien diese Wissenschaftler nur einen gescheiterten Projektauftrag von Hartz IV entfernt.

Als letzter Redner widmet sich Riexinger dem großen Ganzen: „Die Arbeiterklasse ist mit 44 Millionen Beschäftigten groß wie nie. Und sie ist so prekär wie nie seit Kriegsende!“ Eine Millionen Menschen seien in Leiharbeit, sieben Millionen in Mini- und Midi-Jobs beschäftigt. Etwa zehn Millionen steckten im Niedriglohnbereich fest, wo sie zum Teil aufstrecken müssten. „Tariffucht ist an der Tagesordnung. Nur noch die Hälfte der Arbeitnehmer im Westen und ein Drittel im Osten werden nach Tarifverträgen abgerechnet,“ so Riexinger.

Entsprechend lang ist der Forderungskatalog der Linken: Zwölf Euro Mindestlohn, Stopp von Leiharbeit und Lohndumping durch Werkverträge, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, mehr Personal statt Überstunden, 30-Stunden-Woche.



LANGER FORDERUNGSKATALOG: Linke-Parteivorsitzender Bernd Riexinger bei seiner Rede im DGB-Haus an der Ettlinger Straße. Foto: jodo